Der Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 17ten Januar, 1844.

☞ Unserm Representant im Congreß, M. H. Jenks, so wie einem unserer Representanten in der Staats-Gesetzgebung, Maj. R Stroutz, sind wir für übersandte Documente Dank schuldig.

Riegelbahn Versammlung.

Am letzten Samstage wurde im hiesigen Courthause eine Versammlung gehalten, um die Errichtung einer Riegelbahn von Hamburg nach der Delaware zu besprechen.—Da uns aber die Verhandlungen zu spät für diese Nummer eingehändigt wurden, so geben wir dieselbe blos im Auszuge:

Dr. Jesse Samuels wurde zum Stuhl gerufen und Phaon Jarrett zum Secretär ernannt. Hierauf wurde die Versammlung durch John S. Gibons, Esq. auf eine meisterhafte Weise zu Gunsten der Bahn angeredet. Eine Committee, bestehend aus den Herren Christian Pretz, Charles Krämer, J. W. Hornbeck, S. A. Bridges und Wm. W. Selfridge, brachte, als den Sinn der Versammlung, eine Einleitung und Beschlüße ein, worin der Glaube ausgedrückt ist, daß besagte Bahn für diese Gegend von großem Nutzen und unentbehrlich sei. — In einem der Beschlüße wird John S. Gibons, Esq. ersucht seine Rede, zur Belehrung des Volks, hinsichtlich dieser Sache, veröffentlichen zu laßen. In einem andern Beschluß werden die Commißioners ersucht die Bücher zum subscribiren der Stocks sogleich zu eröffnen.

Nachdem die besprochene Einleitung und Beschlüße einstimmig angenommen waren, vertagte sich die Versammlung bis zum Dienstag in der Courtwoche.

Maj. Reuben Strouß.

Wiederholentlich haben wir Bürger dieses Caunties ihr Erstaunen äußern hören, daß Maj. Reuben Strouß, einer unserer Representanten zu Harrisburg, für Hrn. Andrews, (Loko) als Schreiber des Hauses gestimmt habe. Wir müßen offen bekennen, daß uns der Umstand durchaus nicht fremd vorkam; dieweil er als Freiwilliger Candidat erwählt wurde. Also, er erhielt Stimmen von allen Partheien, und sollte deswegen daselbst auch nicht mit einer Parthei allein stimmen. — Wenn alle die Nepresentanten, von jeher, in allen Hinsichten, nicht zu strenge auf das Parthei-Interesse gesehen hätten, so hätte unmöglich das Gemeinwohl so weit vernachläßigt werden können.

Gleichmäßige Taxirung.

Eins der wichtigsten Geschäften, welches die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung auf sich lenken sollte, ist, ein Gesetz zu paßiren, welches ein System niederlegt, wonach die Bürger der verschiedenen Theilen oder Caunties des Staats mehr gleichmäßig tarirt werden können. Es ist allgemein bekannt, daß auf die Art und Weise wie die Assessments gegenwärtig genommen werden, viele der nördlichen und westlichen Caunties so zu sagen gar keine Staatstaxe bezahlen; während in den östlichen Caunties in vielen Fällen das Eigenthum zu zwei Drittheilen des vollen Werthes geschätzt wird — und dabei wurde dieser Tax doch noch immer willig bezahlt. Dies sollte aber doch wirklich keine Ursache sein, wenn ein Theil der Bürger ihre Taxen willig bezahlen, daß man ihnen die ganze Last auflegen sollte; während andere, die immer Assessors mit leichten Gewißen erwählen, dem gerechten Theil der Ihrigen entgehen.

Hoffentlich wird die Gesetzgebung diese so wichtige Sache nicht unberücksichtigt und unverändert vrrüber gehen laßen.

Reform in Ohio.

Das Whig Haus der Representanten von Ohio hat eine Bill paßirt, welche den Lohn der Mitglieder von 3 zu 2 Thaler herabsetzt. Der Loko Senat hat aber die Bill verändern, so daß der Gehalt des Gouvernörs auf 2000 und der des Secretärs auf 1000 Thaler herabgesetzt wird. Diese Veränderung der Bill geschah deßwegen, um derselben den Todesstoß zu geben; indem es klar an dem Tag liegt, daß, sollte dieselbe auch beide Zweige paßiren, der Gouvernör sie mit seinem Veto belegen wird. Dies ist der Weg wie man dort dem Volk die Augen zu verblenden sucht, und dadurch seine eigene 3 Thaler in die Tasche schiebt. Bevor lange wird das Volk auch in gemeldetem Staate sein Interesse kennen lernen;—wenn es ihnen nur damit nicht geht wie uns in Pennsylvanien. — Hier hat man zwar diese Humbuggereien zum Theil einsehen gelernt, aber erst nachdem das Volk sehr theuer dafür bezahlt hatte, und dabei noch durch eine schwere Staats-Schuld, und einen enormen Staats-Tax, den die Bürger deßselben unmöglich länger ertragen können, zu Boden gedruckt war.

Maßachusetts.

Am vorletzten Montag versammelte sich die Gesetzgebung des Staats Maßachusetts. — Und da, wie sich unsere Leser erinnern werden, bei der letzten Wahl für Gouvernör keiner der Candidaten eine Mehrheit aller eingegebenen Stimmen hatte, so schritt dieselbe zur Wahl eines solchen Beamten. Nach Zählung der Stimmen ergab es sich daß George N. Briggs, (Whig) welcher bei der vorher gehaltenen Volks-Wahl die höchste Stimmenzahl erhalten hatte, erwählt war.

Henry Clay. — Schon verschiedene Male sind wir gefragt worden, wie alt Henry Clay sei? Bis den nächsten 12ten April wird er 67 Jahre alt sein, und bevor er sein Alter auf 68 Jahre gebracht hat, wird er in das Presidenten-Amt eingesetzt sein.

Stehende Committeen.

Der Sprecher des Senats ernannte letzte Woche folgende Herren zu stehenden Committeen für die gegenwärtige Sitzung:

Rechnungen.—Die Herren Wilcor, Baily, Quay, Foulkrod und Ebaugh.

Pension. — Black, Gorgas, Heckman, Mullin, und Enen.

Gerichtswesen.—Kidder, Sullivan, M'Lanahan, Klein und Hughes.

Miliz-System. — Wilcor, Darsie, Eyer und Craig.

Banken. — Penniman, Crabb, Baily, Craig und Heckman.

Erziehung.—M'Lanahan, Stewart, Dimeck, Spackman und Chapman.

Straßen und Brücken.—Horton, Dimeck, Quay, Scherwood und Babbit.

Inländische Verbesserungen. Farrely, Scherwood und Babbit.

Ackerbau und Manufakturen.—Fegely, Hill, Horton, Ebaugh und Heckman.

Bills zu vergleichen.—Gorgas, Baily, Foulkrod, Babbit und Quay.

Wahldistrikte.—Dimeck, Gorgas, Klein, Enen und Fegely.

Corporationen.—Hill, Sullivan, Crabb, Heckman und Sterigere.

Laster und Unsittlichkeit.—Craig, Heckman, Black und Hill.

Hinterlaßenschaften.—Sterigere, Stewart, Chapman, Klein, Champneys

Finanzen.—Champneys, Penniman, Farelly, Darsie und Hughes.

Privat Ansprüche.—Darsie, Dimeck, Sterigere, Sullivan und M'Lanahan.

Bibliothek.—Penniman, Crabb und Dimeck.

Oeffentliche Gebäude.—Eyer, Klein, Horton und Penniman.

Einschränkung u. Reform.—Sullivan, Hill, Craig, Black und Scherwoad.

Haus der Representanten.

Der Sprecher des Hauses der Representanten ernannte am nämlichen Zeit folgende stehende Committeen für diese Sitzung.

Mittel und Wege. — Die Herren Reumfort, Brackenridge, Butler, Macmanus, Cooper, Toland und Smith von Berks.

Gerichtswesen. Brackenridge, Boal, Dunlap, Brady, M'Fadden Smith von Berks, Whitman, Smith von Clearfield und Cooper.

Anforderungen. Schattuck, Elliot, Brook, Hack, Dickey, Moore u. Hammer.

Ackerbau. Potteiger, Gould, Sturgeon, Sankey, Cook Farrell und Heck.

Pension. Picking, Morgan, M'Ewen, Carson, Snyder, Gibson und Blair.

Einheimische Manufakturen. Toland, Wilson, Hill, Nicholson, Kaufman, Elliot und Adams.

Rechnungen. Long, Stein, Cummings, Ireland, Bright, Conner und Shaw.

Erziehung. Butler, Herman, Porter, Trego, Smith von Wyoming, Lanning und Edson.

Laster und Unsittlichkeit. Jordan, Morgan, Snyder, Eckels, Urban, Dickey und M'Kinley.

Miliz-System. M'Caslin, Baily, Anderegg Kerr, Wilson, Strouß u. Justin.

Wahldistrikte. Beal, Hinchman, Brooke, Knor, Bennet, Dotts und Hill.

Banken. Cummins von Butler, Coleman, Parke, Merrisield, Herman, Laurence und M'Carty.

Hinterlaßenschaften. Macmanus, Straub, Evans, Kugler, Whitman, M'Fadden und Carson.

Straßen und Brücken. Bailey, O'Brien, Bischop, Brusch, Carpenter, Musser und Thompson.

Corporationen. Hinchman, Faßinger, Bachman, Smith von Philadelphia, Smith von Monroe, Schindell, M'Williams und Weber.

Ländereien. Kugler, Linton, Ambrose, Edson, Smith von Lancaster, u. Cummings von Fayette.

Bills zu vergleichen. Bright, Coleman, Herr, Gibson und Strouß.

Drucken. Roumfort, Stein und Ambrose.

Bibliothek. Deal, Knor u. Trego.

Inländische Schiffahrt. Tustin, O'Brien, Trego, Straub, Dunlap, Weber, Sturgeon, Merrisield, Blair, Cook, Linton, Long und Meore.

Ohio.—In dem Staat Ohio sind 1559 Meilen Riegelwege u. Canäle, für die Summe von 15,926,328 Thaler erbaut worden.

In Boston lebt eine Frau 104 Jahre alt, welche noch so munter ist daß sie dem Gottesdienst regelmäßig beiwohnen kann.

Schnee Eule.—Herr John Lutz, jun. erschoß letzte Woche in Elsaß Tsp. Berks Caunty, eine Schnee Eule, welche von einer Flügelspitze bis zur andern 5 Fuß 1 Zoll maß.

Traurig. — Ein Knabe Namens Copeland, wurde neulich in Wayne Co. Georgien, durch einen andern Knaben getödtet, dadurch daß er ihm ein Stuck Holz auf den Kopf schlug.

Job Maan.

Es verbreitet sich das Gerücht daß Job Maan, der jetzige Staats-Schatzmeister, eine Wiedererwählung ablehne. Hr. Mann ist ein allgemein beliebter Beamter.

Clay Club.

In Banks Taunschip, Carbon Caunty ist, neulich eine Clay Club gebildet worden.—Es freut uns zu sehen daß unser Nachbar Caunty die Volkssache in Hand genommen hat. Wann will Lecha dem Beispiel andrer Caunties folgen?

Presidentenmacherei.

Aus Washington hat sich das Gerücht verbreitet, daß Calhoun binnen wenig Tagen offen gegen Van Buren auftreten, und sich keineswegs der Entscheidung der bis jetzt gewählten Delegaten zur Baltimore Convention unterwerfen wird.

Unglück. — Ein Herr Amos Thomas, von Providence Taunschip, Montgomery Co. wurde letzte Woche des Abends, ungefähr eine Meile von seinem Wohnhause von einem Pferde geworfen. Er blieb die ganze Nacht hindurch in der Straße liegen, und als er gefunden wurde konnte er nicht mehr sprechen, und verschied eine kurze Zeit nachher. — Er war ein nüchterner und fleißiger Burger.

Mehr Hülfe.

Der Buffaloe, Neuyork, "Freimüthige," vorhin eine neutrale Zeitung, hat seit einigen Wochen die Whig-Fahne aufgesteckt Dies sieht nicht gut aus für den kleinen Martin, wenn die Zeitungen in seinem eigenen Staate die einen politischen Standpunkt einzunehmen wünschen, nichts mit seinen Grundsätzen zu thun haben wollen.

Ehrliches Geständniß.—Isaac Hill, der geschickte Editor des New-Hampschire Patriot (Loko Foko,) sagt, wenn seine Parthei Martin Van Buren abermals als Candidat für die Presidentenstelle ernenne, Henry Clay sicherlich zum Presidenten erwählt werden würde. Sie mag ernennen wen sie immer will, so wird dies doch der Fall werden.

Ablehnungen. — John Strohm, Esq. von Lancaster Caunty, lehnt es ab als Candidat für die Gouvernörsstelle ernannt zu werden. Auch Herr Emanuel C. Reigert vom nämlichen Caunty, will nicht als Candidat für jene Stelle angesehen werden, ausgenommen John Banks würde es ablehnen ernannt zu werden.—Der Entschluß des Hrn Reigert ist ein lobenswerther.

Tod eines Patrioten.— General Robinson, der bekanntlich mit 7 Brüder in der Schlacht von Bennington kämpfte, starb vor einigen Tagen zu Vermont. Er bediente nachher das Amt eines Canstablers, dann das eines Scheriffs, und zuletzt das eines Vereinigten Staaten Marschalls. Er brachte sein Alter auf ungefähr 90 Jahren.

Herr Abell, Depeschenträger des General Murphy, amerikanischen Gesandten in Texas, und Herr Raymond, Depeschenträger des Präsidenten Huston, sind am 29sten des vorigen Monats in Neu-Orleans angelangt, und befinden sich eben auf dem Wege nach Waschington, oder sind vielleicht auch bei dieser Zeit schon daselbst eingetroffen. Haben dieselbe vielleicht etwas hinsichtlich der Aufnahme von Texas in die Union, unserer Regierung abzugeben.

Ein Mammuth.—Herr John Kind, in Cocalico Taunschip, Lancaster Caunty, hat dieses Spätjahr ein Schwein gemästet, welches neulich geschlachtet wurde, und wovon das Fleisch 807 Pfund weg. Daßelbe war 2 Jahr und 17 Tage alt.

Lange Gefangenschaft.

Aus Philadelphiaer Zeitungen ersehen wir, daß am vorletzten Donnerstag John Koch, vor der dortigen Court des Straßenraubs an Abraham Oberholtz, von Bucks Caunty, im letzten November überwiesen, und zu zehnjähriger Zuchthausstrafe im östlichen Zuchthause verurtheilt wurde. Bekanntlich hat der Verbrecher mit Herrn Oberholtz von Philadelphia nach Hause fahren zu können. Als sie aber eine Strecke gefahren waren, schlug er Herrn Oberholtz auf eine unbarmherzige Weise, warf ihn aus dem Wagen, und machte sich sodann in demselben aus dem Staube.

Das neue Canal-Board.

Die neue Board der Canal-Commißioners versammelte sich am 9ten Januar, in dem Capitol zu Harrisburg, und zufolge des ersten Abschnitts der Akte der Assembly, schritten sie zum Ziehen von Zetteln, die eins, zwei und drei numerirt waren, aus einem Kasten, um dadurch zu erfahren, wer für ein, wer für zwei und wer für drei Jahre sein Amt versehen soll. Folgendes war das Ergebniß:

William B. Foster, zog für	3	Jahre,
James Clarke "	2	"
Jesse Miller, "	1	"

James Clarke, Esq. wurde hierauf zum President, und David Mitschell von Bradford Caunty, zum Schreiber erwählt.

Demokratie.

Wer sind die wahren Demokraten? Wir sagen, die demokratischen Whigs. Und warum sind sie wirkliche Demokraten? Weil sie demokratische Maasregeln vertheidigen.—Nicht länger muß man nach dem Vorgeben, sondern nach den Handlungen einer Parthei beurtheilen. Was sind die Maasregeln, welche die Whig-Demokraten ausführen möchten? Sie sind:

1. Ein gesunder National Geldumlauf, durch den Willen und die Verfügung der Nation regulirt.

Ist dieses nicht eine demokratische Maasregel? Wer kann es verläugnen? Hat nicht Washington selbst der Ver. Staaten Bank einen Freibrief gegeben, und hat nicht nachher James Madison den zweiten Freibrief ihr genehmigt? Die Loko Fokos unserer Zeit fechten wie rasend gegen solch eine Bank; es macht ihnen nichts aus, wenn auch der Geldumlauf ewig verdorben bleibt, denn in ihren Augen ist dies nun keine demokratische Maasregel, und was Washington und Madison angehet, halten sie sich natürlich für bessere Demokraten, denn diese Beiden es waren. Sie haben selbst während den letzten 6—7 Jahren erfahren, daß ohne eine Bank diese Nation nicht thun kann. Zu der Zeit, da eine Bank existirte, war der Geldumlauf gesund und das Land blühte an all seinen Verhältnißen, und seit dem Tode dieses Instituts ging es mit uns und geht noch immer —rückwärts. Warum denn, sollten wir nicht in die Fußstapfen von Washington und Madison treten um solch eine Bank wieder zu gründen, anstatt von arristokratischen Lokos sich am Narrenseil führen zu lassen, die doch immer nur Loko Fokos, und durchaus noch kein Waschington oder ein Madison ausmachen?

2. Verhältnißmäßige öffentliche Einkünfte mit hinlänglicher Beschützung Amerikanischen Gewerbsleißes.

Hier ist die nächste Maasregel, für welche die Harrison-Demokraten kämpfen. Die Nothwendigkeit der Beschützung amerikanischer Industrie wurde noch von jedem Presidenten in der Botschaft berührt und dem Congreße zugesandt; nur der alte John Adams und Martin Van Buren übergingen diesen Punkt in ihren Botschaften. Waschington, Jefferson, Madison, Monroe, J. Q. Adams und Jackson haben sich zu Gunsten eines beschützendes Tariffs erklärt. Aber dennoch halten die Loko Fokos diese Maasregel für undemokratisch, und glauben es besser zu verstehen, als wie die Altväter der Demokratie Die Whig-Demokraten hingegen lieben ihre Landsleute und sind für das Wohl ihres Vaterlandes, und wollen daher einen beschützenden Tariff.

3. Gerechte Einschränkung der Executiven Gewalt mit Inbegriff einer weitern Beschränkung der Veto-Ausführung.

Haben die Harrison-Demokraten in der Vertheidigung dieser Maasregel nicht das Recht auf ihrer Seite? Sie wollten dem Volke und seinen Representanten mehr Gewalt der Regierung geben, um die Macht der Executive dadurch zu schwächen. Dies stimmt mit den demokratischen Grundsätzen Jefferson's überein. Auch gegen diese Maasregel stellen sich die Loko Fokos, und sie zeigen sich hier mehr als Föderalisten, denn als Demokraten.

4. Eine getreue Verwaltung der öffentlichen Domain mit einer gleichartigen Vertheilung der Einkünfte aus dem Verkauf derselben, unter jedem Staate.

Ist nicht ein Jeder zu Gunsten einer ehrlichen Verwaltung unserer Regierung? Ohne Zweifel werden Whigs und Loko Fokos diese Frage mit Ja beantworten. Die Whigs bleiben jedoch nicht bei diesem Einen. Sie sind zu Gunsten der Vertheilung des Erlös' aus den öffentlichen Ländereien unter die verschiedenen Staaten, wodurch diese gehörig ihre Schulden bezahlen könnten. Und weshalb sollte diese Maasregel denn nicht ausgeführt werden? Alle werden zugeben, daß Pennsylvanien seinen Antheil an den öffentlichen Ländereien sehr nöthig zu brauchen weiß. Wir sind jetzt ein hart getartes Volk, u. dieses Geld könnte uns gut kommen. Warum nun diese Maasregel nicht in Ausführung bringen? Das Recht der verschiedenen Staaten zu den öffentlichen Ländereien ist unläugbar. Das Blut unserer Revolutionshelden hat dieses Recht versiegelt. Nicht die Patrioten von Indiana, Illinois und den westlichen Staaten, in welchem die öffentlichen Ländereien liegen, haben sie mit ihrem Leben an sich gekauft, denn zur damaligen Zeit waren noch sehr wenig Einwohner in jenen Staaten. Den patriotischen Geistern von Pennsylvanien, und jenen der anderen alten Staaten, haben wir das Recht zu den öffentlichen Ländereien zu verdanken. Sollte daher Pennsylvanien nicht nach allen Völkerrechten seinen Antheil an diesen Ländereien ziehen, besonders zu einer Zeit, da es in der größten Geldnoth sich befindet?

Obiges also sind die Grundsätze der Whig-Demokraten, gegen welche die Loko Fokos stets zu Felde ziehen. Wer nun von beiden Partheien liebt die wahre Demokratie? Nach den obigen Beweisen können es unmöglich die Loko Fokos sein. Die Grundsätze der Whigs aber stimmen mit denen von Washington, Jefferson und Franklin überein, daher sind sie berechtigt sich Demokraten zu nennen.—Dem. Whig.

Die Manufacturen zu Lowell, in Massachusetts.

Ein Reisender von Ohio der sich in Lowell aufgehalten, giebt folgende Notizen über diese Fabrikstadt:

Es sind daselbst 32 Mühlen im Gange mit einem Capital von 12 Millionen Thaler.—Diese Mühlen sind im Besitz von 11 Manufaktur-Companien, und sind erst seit den letzten 20 Jahren in Operation. Sie halten 184,333 Spindeln, und 6748 Webstühle im Gange, und beschäftigen 6375 Personen weiblichen, und 2345 männlichen Geschlechts.—Sie fabriziren wöchentlich 1,351,450 Yards, wozu 434,000 Pfund Baumwolle gebraucht werden. Sie gebrauchen 12,300 Tonnen Steinkohlen, und 500,000 Buschel Holzkohlen, 3000 Klafter Holz, 80,180 Gallons Oel, und 80,000 Pfund Stärke, so wie 4000 Bärrel Mehl. Ferner 1 Million Pfund Wolle, und 3 Millionen Pfund Weberdisteln. Sie fabriziren in einem Jahre 70,275,406 Yards Tuch aus 22,668,000 Pfund oder 56,940 Ballen Baumwolle.

"Mehrere von den Mühlen haben eine Länge von 130 bis 300 Fuß unter einem Dache, und die unterschiedlichen Companien nehmen jede 10 bis 15 Acker Land ein. Der Lohn der Arbeiterinnen beträgt, im Durchschnitt 1 Thaler und 75 Cents die Woche, ausser der Kost, und die Arbeiter verdienen 70 Cents täglich, und ihre Kost. Ausserdem befindet sich daselbst eine Werkstätte zur Verfertigung von Maschinerien, worin 1000 bis 1200 Personen beschäftigt werden, und andere verschiedenartige Etablissements mit einem Capital von $500,000, worin etwa 500 Arbeiter ein Unterkommen finden."

Fabrikstädte dieser Art können nicht mit den europäischen, namentlich den englischen, verglichen werden. In Lowell, zum Beispiel, herrscht unter den Arbeitern die größte Zufriedenheit mit ihrem Loose, und von weit her drängen sich die Leute nach Beschäftigung in den Fabriken. Kost und Lohn werden punktlich verabfolgt, und sind nicht blos hinreichend für gegenwärtige Bedürfnisse, sondern gestatten auch den Arbeitern sich etwas für ihre Zukunft zu ersparen. Die Behandlung der Fabrikherren ist mild und schonend, und das Verhältniß zwischen ihnen u. ihren Arbeitern ist nicht das der Herren und Knechte, sondern das Verhältniß freier Menschen, die sich gegenseitig die Hand in ihren unterschiedlichen Beschäftigungen reichen Auch bleibt namentlich den jungern Arbeitern beiderlei Geschlechts noch Zeit genug übrig, ihre geistigen Anlagen auszubilden, und sich wie jeder andere Stand gemeinnützige Kenntnisse zu erwerben. Schul- und Religionsunterricht wird nicht verabsäumt, und manches Mädchen in diesen Fabriken übertrifft an Kenntnissen und Kunstfertigkeiten viele Frauenzimmer dieses Landes, die ihre Zeit in den sogenannten Akademien zugebracht haben.—Seit längerer Zeit existirt sogar eine wöchentliche Zeitung in Lowell, die lediglich von Fabrikarbeiterinnen redigirt und herausgegeben wird, und in manchen ihren Nummern Spuren von Geist und Kenntnissen verräth. — Wer möchte nicht gerne sehen, wenn auch in manchen andern unserer Staaten Fabrikstädte dieser Art aufblühten.—Dem. Repubi.

Unglück.—Dr. Thomas Pitts, ein Arzt von New York, verlor am letzten Freitage sein Leben unter traurigen Umständen. Er war nämlich auf eine Jagdparthei nach New Jersey ausgefahren, und als er wieder nach Hause kehren wollte, ging ein Lauf der Flinte, welche er neben sich in dem Wagen liegen hatte, los, und die ganze Ladung fuhr ihm in die Seite. Gleich darauf erfolgt sein Tod.—Pitts war früher Methodistenprediger.—ib.

Lokofokoismus hinsichtlich des Tariffs.

Es unterliegt nur wenig Zweifel, daß die Anführer der Lokofoko Parthei gegen die Beschutzungspolitik feindlich gesinnet sind und den gegenwärtigen Tariff, in so ferne er es zur Absicht hat unserr eigenen Manufakturen zu beschützen, widerrufen würden, wenn sie es in ihrer Gewalt hätten. Es sind jedoch nur wenige von ihnen, die Ehrlichkeit genug besitzen ihre wahren Gesinnungen über diesen Gegenstand frei und aufrichtig auszusprechen, denn sie wissen nur zu gut, daß die Beschützung unseres einheimischen Erwerbfleiße von jeher die Lieblingspolitik von der großen Mehrheit des Volks von Pennsylvanien gewesen ist. Dann und wann wird jedoch diese feindselige Gesinnung frei und unverholen ausgesprochen, wie in folgendem Artikel, welchen wir aus dem "Geist der Zeit" entlehnen, einer einflußreichen Lokofoko Zeitung, welche in Philadelphia herausgegeben wird, und die ohne Zweifel die Ansichten der Lokofoko Anführer, welche die Lehre vom freien Handel verfechten, richtig ausdrückt. Diese Zeitung, indem sie von der wahrscheinlichen Veränderung des jetzigen Tariffs durch den Congreß spricht, bedient sich folgender Sprache:—

Es ist jetzt eine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die schändliche Tariffbill eine Verlesserung durch den Congreß untergehen wird, und daß irgend eine bestimmte Handlung stattfinden wird, um zu zeigen, daß das Volk dieses Landes der Lehre von Beschutzung —um die Taschen der Wenigen auf Kosten der Vielen zu füllen—entgegen ist. Die Commitee über Mittel und Wege besteht aus 6 Demokraten und 3 Feds — die Demokraten sind alle gegen die Lehre von einem hohen Tariff und entschlossen eine Bill einzuberichten, die einem solchen zuwider ist."

Das obige kann als ein ächtes Beispiel betrachtet werden von der Liebe, welche die Lokofokos haben für das Interesse und die Wohlfahrt der Amerikanischen Handwerksleute, Arbeiter und Bauern. Das gegenwärtige Tariffgesetz, welches so viel dazu beigetragen hat diesen Klaßen Erleichterung zu geben und die Noth und das Elend zu entfernen, welche durch die Lokofoko Misverwaltung über das Land gebracht wurden, wird für schändlich erklärt, und die Lokofokos im Congreß werden im Namen der Demokratie aufgefordert, daßelbe zu widerrufen u. unsere Seehäfen zu öffnen für die freie Einfuhr der Fabrikate, welche durch die Arbeit der halbverhungerten Armen von Europa erzeugt werden. Von solcher Art ist die neugebackene "Demokratie"; ob diesen unheilsvollen Gesinnungen von dem Congreß Gehör gegeben werden wird, wird die Zeit lehren. In dem Hause der Representanten sind schon unterschiedliche Bewegungen gemacht worden, welche Herabsetzung oder die Widerrufung des Tariffs zur Absicht hatten; sind aber bisher durch den Widerstand der Whigs vereitelt worden.—Volksfreund.

Ein Arrest

Jacob Neiderbach wurde am Mittwoch ungefähr 6 Meilen von Lancaster verhaftet, endlich von Henrich Meister angeklagt, durch betrügerische Angaben seine Endosirung zweier Noten, auf welche er von der Lancaster und der Farmers Bank in Lancaster 2190 Th. erhielt erlangt zu haben.

Ausland.

(Aus der Deutschen Schnellpost.)

Die Noth der Deutschen in Athen ist sehr groß.

Die früher dort angestellten deutschen Beamten, Handwerker und Militairs, die bei der Theurung des dortigen Lebens früher nichts zurücklegen konnten, befinden sich in einer verzweifelten Lage; auch diejenigen welche Griechinnen geheirathet haben, können bei der immer noch sehr starken Erbitterung gegen die Fremden, auf das Mitleid des dortigen Publikums nicht rechnen. Das anschaulichste Bild von ihrem kläglichem Zustande giebt folgender in der Allg. Ztg. vom 3. December veröffentlichte Aufruf:

Athen, 6 Nov. — (Aufruf zur Hülfe.) Durch die Revolution vom 15. September und durch die in Folge derselben von dem neuen Ministerium beschlossenen Maasregeln sind mehrere hunderte von Deutschen aus allen Gauen des gemeinsamen Vaterlandes plötzlich brodlos geworden. Gelehrte und Künstler, Civilbeamte und Offiziere, Handwerker und Soldaten irren zum Theil völlig hülflos in den Gassen dieser Stadt umher; doppelt unglücklich sind diejenigen welche, den freigewählten neuen Vaterlande vertrauend, für welches Deutschland während seines Freiheitskampfes so große Opfer gebracht für welches es so viele seiner Söhne im Kampf fallen gesehen, hier eine bleibende Heimath zu finden geglaubt und sich mit Töchtern des Landes verbunden haben. Sie stehen jetzt mit Weib und Kind am Bettelstabe! Sie vermögen nicht die Kosten der Ueberfahrt bis Triest zu bestreiten; und selbst wenn sie Triest erreichten; wer hilft ihnen weiter in der ihnen fremd gewordenen Heimath, bis sie sich wieder einen Unterhalt verschaffen? Das Elend ist groß und wird täglich größer, das Bedürfniß der Hülfe ist dringend und übersteigt weit die Kräfte der wenigen in Athen zurückgebliebenen Deutschen, die noch zu geben vermögen, der Gesandten, der Consuln und einigen Privaten. Soll Deutschland die Schmach erleben, daß seine Kinder, welche freiwillig Griechenland zu dienen gingen, jetzt im Unglück vergehen? Nein, gewiß nicht! Es muß schnell und reichlich geholfen werden, das verlangt die Ehre eines großen und mächtigen Volks gegenüber einem Häuflein, das den deutschen Namen zu beschimpfen wagt. Geldbeiträge zur Rückkehr in die Heimath sind für jetzt das ungbweisbar Dringende; für das Unterkommen der Zurückkehrten werden gewiß später die betreffende Regierungen sorgen. In Athen selbst will den ohne Zweifel die deutschen Gesandschaften und Consulate, in Triest die Consulate oder ein freiwillig gebildetes Committee für die zweckmäßige Vertheilung der Unterstützungen Sorge tragen. — Helft, deutsche Landsleute, denn es gilt die Ehre eures Namens! Helft, ihr mächtigen und reichen Städte Wien, München, Frankfurt, Dresden, Trieste, Berlin, Leipzig und Hamburg, hilft den eigenen unglücklichen Kindern, wie ihr einst den fremden Griechen geholfen habt!—